Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda

Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk

Neukirch und Umgegend

Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten

Erscheinungsweise: Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis einschließlich der Beilagen „Illustriertes Sonntagsblatt", Heimatkundliche Beilage, Zum Sonntag, Landwirtschaftliche Beilage: Bei frei Haus beziehbar RM. 1.10 beim Träger in der Geschäftsstelle wöchentlich 40 Pf. Einzelnummer 10 Pf. (Sonnabendnummer 10 Pf.) Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Die höhengespaltene Millimeterzeile 5 Pf., im dreigespaltenen Textteil Millimeterzeile 15 Pf. Unsere Anzeigenpreisliste und Geschäftsbedingungen, die den Vorschriften des Werberats der deutschen Wirtschaft entsprechen, sind für alle Anzeigenaufträge maßgebend. Fernsprecher Amt Bischofswerda Nr. 444 und 445 — Postscheckkonto Dresden Nr. 1521. Girokonto Bischofswerda Nr. 204. — Druck und Verlag von Friedrich May in Bischofswerda.

Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Bautzen und der Bürgermeister zu Bischofswerda und Neukirch (Lausitz) behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält ferner die Bekanntmachungen des Finanzamts zu Bischofswerda und anderer Behörden.

Nr. 12 — **Montag, den 15. Januar 1940** — **95. Jahrgang**

Abrechnung mit der imperialistischen Geldsackpolitik Englands

Dr. Frick auf dem Lippe-Treffen in Lemgo — „Mit dem alten Kampfgeist bis zum Endsieg"

Zum Gedenken an den großen Landtagswahlkampf im Lipper Lande am 15. Januar 1933, der mit einem triumphalen Siege der nationalsozialistischen Bewegung endete und damals den Auftakt bildete zur Machtergreifung Adolf Hitlers, fanden sich am Sonnabend in Lemgo wiederum, wie alljährlich, die Alten Kämpfer des Führers aus allen Teilen des Lipper Landes und den angrenzenden Gauen sowie eine Reihe von Gästen aus dem Reiche zum Erinnerungstreffen ein, an das sich am Abend eine große Kundgebung anschloß. Im Mittelpunkt der Kundgebung stand eine Rede von Reichsminister Dr. Frick.

„Vor sieben Jahren haben wir", so führte der Minister u. a. aus, „in diesem Lande Lippe die Durchbruchsschlacht zur innerpolitischen Entscheidung und zur Machtergreifung durch unseren Führer geschlagen. Das war eine innerpolitische Entscheidung von der größten Tragweite. Heute stehen wir wieder vor einer letzten und schweren Entscheidung außenpolitischer Art, vor der Durchbruchsschlacht, die uns endlich den Sieg bringen und damit einen dauerhaften und gerechten Frieden sichern soll."

Der Minister gab eine Betrachtung der in den zurückliegenden sieben Jahren geleisteten gewaltigen Arbeit und großen Leistungen auf allen Gebieten des deutschen Staats- und Volkslebens und wies dabei auf die großen außenpolitischen Entscheidungen der letzten Jahre hin. Insbesondere geißelte er die Einkreisungspolitik Englands, die den polnischen Staat veranlaßte, den brutalsten Kampf gegen die volksdeutsche Bevölkerung aufzunehmen, so daß sich der Führer in der höchsten Notwehr habe entschließen müssen, den deutschen Volksgenossen zur Hilfe zu kommen und den Vasallenstaat Polen in kurzer Zeit zu zerschlagen.

Das eigentliche Ziel Englands und Frankreichs sei es, Deutschland zu vernichten. Ausgerechnet England, das ein Viertel der ganzen Erdoberfläche besitze, werfe uns Eroberungsgelüste vor. Wenn der Raub Englands in den vergangenen Jahrhunderten nicht Imperialismus gewesen sei, so wisse man nicht, was Imperialismus heiße. Nicht wir Deutsche seien Imperialisten, sondern die Engländer, die in den letzten Jahrhunderten ihre Macht mit der brutalsten Gewalt erobert haben. „Der Führer wollte nichts anderes als unsere deutschen Volksgenossen innerhalb des Reiches vereinigen und ihnen den notwendigen Lebensraum verschaffen. Wir haben niemals gegen Frankreich und England aggressive Absichten gehabt, aber diese Mächte haben unseren Konflikt mit Polen zum Vorwand genommen, um uns den Krieg zu erklären.

Für uns ist es ein Lebensinteresse, daß unsere Volksgenossen im Osten nicht untergehen, sondern nun im Mutterland ihren Schutz gefunden haben. England und Frankreich wollten eben den Krieg und stießen die Friedenshand des Führers zurück mit der Drohung, den Führer und Deutschland zu vernichten. Nun sollen sie aber auch den Krieg bis zum äußersten haben, den sie haben wollten. England setzte seine Hoffnung darauf, deutsche Frauen und Kinder dem Hungertode auszuliefern. Das ist echt englische Kampfesart. Aber England hat sich verrechnet; wir haben heute freien Zugang nach Norden, Osten und Süden, und die Tür nach dem Westen werden wir auch noch aufschlagen. Der neue Friede von Münster, den uns England und Frankreich wieder zugedacht haben, wird niemals Wirklichkeit werden können, denn wir haben ja nun auch noch ein Wort mitzusprechen bei der Gestaltung der deutschen Zukunft, und wir sind gewiß, daß wir dieses Wort recht deutlich aussprechen werden. England fühlt sich als das auserwählte Volk und als der Polizist der Welt. Das ist nichts anderes als nackte Plutokratie, eine Herrschaft des Geldsacks und der den Geldsack beherrschenden Juden.

Wir Deutschen haben einen neuen Sozialismus heraufbeschworen. Das sehen auch die herrschenden Cliquen in den Westmächten, die gern verhindern wollen, daß dieser wahre Sozialismus auch in ihren eigenen Völkern Wurzel schlagen wird. Wir haben in Deutschland einen Geburtenüberschuß, der um 300 000 Geburten höher ist als die Zahl der Geburten Englands und Frankreichs zusammengenommen. Nach der Volkskraft, die in dieser Zahl zum Ausdruck kommt, können wir verlangen, daß eine gerechte Verteilung der Reichtümer der Welt eintritt und daß man uns unsere Kolonien wiedergibt. Diesen Anspruch halten wir weiterhin aufrecht und werden ihn jetzt auch durchsetzen. Aber heute nützen Worte nichts mehr, es müssen die Waffen entscheiden. Wir werden unsere ganze Kraft daransetzen, diesen Kampf so schnell wie möglich zu beenden. Aber wir wollen uns auch darüber klar sein, daß uns niemand an Ausdauer und Zähigkeit in diesem Kampfe übertreffen wird. Des Führers Ziel ist es, den Krieg mit möglichst geringen Verlusten durchzuführen.

Das große Vertrauen zu unserer Wehrmacht und die größte Siegesgewißheit dürfen wir haben, daß wir auch bei dem bevorstehenden schweren Kampf siegreich bleiben werden. Der deutsche Arbeiter steht unermüdlich in der Fabrik und in der Werkstatt und sorgt für die Verteidigungskraft des deutschen Volkes, und der deutsche Bauer wird die deutsche Ernährung sicherstellen. Alle tun ihr Bestes, und ich möchte besonders dankbar und in voller Anerkennung unserer Beamten gedenken, die aufopferungsvoll und treu mit allen deutschen Volksgenossen heute ihre Pflicht tun. Wir sind alle zusammengeschlossen auf Gedeih und Verderb zu einer Lebens- und Schicksalsgemeinschaft. Das ist das große Verdienst des Führers, daß er dieses zerrissene Volk wieder zu einer bewußten Gemeinschaft zusammengeführt hat.

Wir müssen alle zusammenarbeiten und an einem Strang ziehen, dann werden wir auch alle Widerstände überwinden und den Kampf siegreich bestehen. Die Gewißheit unseres Sieges gibt uns die unverbrüchliche Gemeinschaft, die durch nichts auseinandergerissen werden kann, die völlige Einigkeit zwischen Führung und Volk. So lautet die Parole für das Jahr 1940: Führer befiehl, wir folgen!"

Diese Parole des Reichsministers wurde mit begeisterter Zustimmung aller Teilnehmer aufgenommen. Die Ehrung des Führers beendete die Kundgebung.

Zweimal Fliegeralarm in Nordfrankreich

Brüssel, 14. Januar. In Nordfrankreich wurde am Sonnabend zweimal, und zwar von 11 Uhr bis 11.45 Uhr und von 13.10—13.30 Uhr, Fliegeralarm gegeben.

Der Bericht des OKW.

Berlin, 15. Januar. (Eig. Funkm.) **Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

Keine besonderen Ereignisse.

Der Bericht vom Sonntag

Berlin, 14. Januar. **Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

An der Westfront geringes örtliches Artilleriestörungsfeuer.

Die Luftwaffe hat ihre Aufklärung gegen Frankreich und über der Nordsee auch am 13. 1. planmäßig und erfolgreich durchgeführt. Ein deutsches Flugzeug wird vermißt. An der Westfront hatten deutsche Flugzeuge keine Feindberührung. Flakartillerie hat in der Gegend von St. Ingbert ein feindliches Flugzeug abgeschossen.

Einzelne feindliche Flugzeuge haben in der Nacht vom 12. zum 13. Januar Aufklärungsflüge über deutschem Reichsgebiet unternommen. Ein englisches Flugzeug versuchte in der Nacht eine nordfriesische Insel anzugreifen. Die Bomben fielen ins Meer, ohne Schaden anzurichten.

Ein holländisches Flugzeug hat die deutsche Reichsgrenze bei Nordhorn in den Mittagsstunden überflogen und deutsches Hoheitsgebiet verletzt.

Auf der Flucht vor deutschem U-Boot an der schottischen Küste gestrandet

DNB. Amsterdam, 14. Januar. Der 8161 BRT. große griechische Dampfer „Tonis Chandris" strandete am Sonnabend an der nordschottischen Küste, nachdem er seinen Kurs geändert hatte, um einem deutschen U-Boot in der Nordsee zu entkommen. Die Mannschaft mußte das Schiff verlassen. Sie wurde in einem schottischen Hafen an Land gesetzt.

Englisches Motorschiff gesunken

Amsterdam, 15. Januar. Wie das holländische Nachrichtenbüro ANP. aus Vlissingen meldet, ist das englische Motorschiff „Hullgate", 409 BRT., in der vergangenen Nacht mit dem 1761 Tonnen großen britischen Dampfer „Moyle" auf der Höhe von Vlissingen innerhalb der holländischen Hoheitsgewässer zusammengestoßen. Die „Hullgate" ist infolge des Zusammenpralls so schwer beschädigt worden, daß sie später sank. Ihre gesamte Besatzung war vorher von der „Moyle" an Bord genommen worden. Die „Moyle" ist inzwischen in Vlissingen eingetroffen und hat die Schiffbrüchigen der „Hullgate", von denen einige verletzt sind, ausgebootet.

Mindestens 26 englische Tanker auf dem Meeresgrund

Neuyork, 13. Januar. Von gut unterrichteter amerikanischer Seite wird die Londoner Behauptung, daß die Verluste an britischen Oeltankern nur geringfügig seien, durch die hier vorliegenden Angaben widerlegt. Die geringfügige Zahl, die von den Engländern zögernd zugegeben wird, wird von amerikanischer Seite durch eine lange Liste von 19 versenkten Tankschiffen als Lüge hingestellt. Nach den von Deutschland vorliegenden Angaben sind sogar 24 englische Tanker untergegangen. Außerdem zählen die Amerikaner noch zwei Tankschiffe auf, deren Verlust bisher noch nicht bekannt war, nämlich die Oeltanker „Athelchief" und „Agnita". Damit haben die Engländer bis jetzt sogar mindestens 26 Tankschiffe eingebüßt.

Estnischer Dampfer gesunken

DNB. Rom, 14. Januar. Der estnische Dampfer „Kostor" (5200 Tonnen) ist in der Nähe des schwedischen Hafens Moelle auf eine Mine gelaufen und gesunken. Die Besatzung nahm in zwei Booten Platz, wovon das eine die schwedische Küste erreicht hat, während das andere, in dem sich auch der Kapitän befand, zur Zeit vermißt wird.

In 25 Sekunden abgeschossen

Erfolgloser Angriff britischer Bomber auf deutsche Zerstörer in der Deutschen Bucht

DNB. . . . . 13. Januar. (P. K.) Der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht vom 13. Januar meldete am Schluß folgendes: „In der Deutschen Bucht versuchten acht britische Bomber deutsche Zerstörer anzugreifen. Nur zwei Angreifern gelang es, ohne jeden Erfolg Bomben abzuwerfen; der eine wurde abgeschossen, der zweite beschädigt. Die übrigen sechs britischen Flugzeuge drehten unter der Wirkung des gutliegenden Abwehrfeuers unserer Zerstörer vorzeitig ab."

*

In diesem soldatisch kurz gehaltenen Tatsachenbericht wird ungeschminkte Wirklichkeit dem deutschen Volke zur Kenntnis gegeben über den Versuch eines Angriffes britischer Flugzeuge auf deutsche Zerstörer in der Deutschen Bucht. Dieser Versuch blieb schon in seinem Anfang stecken; ja, es wurde nicht einmal versucht, den Angriff zu wiederholen. So stark abschreckend wirkte auf die Briten die sekundenschnelle Abwehr, die sofort beim Erkennen der Flugzeuge als feindliche einsetzte, und die so schnelle Vernichtung der einen Maschine und die den Briten sichtlich überraschend kommende starke Abwehr seitens unserer Zerstörer.

Keine Schiffe, aber viele Trümmer in der Nordsee

Eine Gruppe unserer Zerstörer braust durch die graugrüne, stark bewegte Nordsee. In wilder, verwegener Jagd preschen sie auf der Suche nach feindlichen Einheiten und Handelsschiffen, die es wirklich noch wagen sollten, reich beladen nach England zu fahren. Weder am Tage noch in der Nacht läßt sich irgendwo eine Rauchfahne blicken. Mehrfach sehen wir aber Holztrümmer, Balkenteile, Rettungsringe und sonstige Ueberbleibsel von Schiffen, die ihre Fahrt nach England trotz unserer Warnung antraten und von unseren U-Booten versenkt werden mußten.

Die Brückenbesatzung, Offiziere und Mannschaften, die zahlreichen Ausguckposten, über das ganze Deck verteilt, halten schärfste Wacht. Flaks und Geschütze stehen in ständiger Bereitschaft. Bei diesem für die feindlichen Flieger ausgezeichneten Angriffswetter muß jeden Augenblick mit ihrem Auftauchen gerechnet werden.

An diesem Januar-Vormittag frischt es bis Windstärke 7 auf. Bei der hohen Fahrt jagt ein Brecher nach dem anderen über die Back und über die Brücken. Da plötzlich werden achteraus zwei Flugzeuge ausgemacht. Von der Brücke aus wird Fliegeralarm durchgegeben. Die Alarmglocken schrillen und rasseln durch die Decks über das ganze Boot hin. Die Freiwache rast an Deck. Die Männer kommen so herangestürmt, wie sie sich im Augenblick angekleidet befanden; der eine ohne Ueberzieher, der andere in Segeltuchschuhen, der Dritte ohne Mütze, nur hinauf — hinauf — hinauf, um nicht eine Sekunde zu spät zu kommen zum Schuß auf den Briten! Kein Mensch merkt etwas von der Kälte, von der salzigen Nässe der überkommenden Brecher. Da achteraus, Steuerbord, da kommen sie, zwei tieferfliegende und sechs höher darüber. „Kommt nur an, Ihr Burschen!" Die Männer an dem Entfernungsmesser auf den Leitständen sagen fortlaufend Abstand und Höhe. Es steht fest, daß es sich nach der Bauart, nach der Art des Anfliegens unseres Bootes, einwandfrei um britische Maschinen handelt, die uns angreifen wollen.

Nicht einen Funken von Erregung sieht man den Männern auf der Brücke und an den Leitständen und bei den Geschützen an. Gesammelte Kraft mit dem unbedingten Willen zum Kampf, zur Vernichtung des Gegners spricht aus ihren Gesichtern und Bewegungen, wartend auf den Befehl: Feuererlaubnis! Die acht Briten kommen näher, die zwei tiefer fliegenden jagen heran, wollen uns von der Steuerbordseite her fassen. „Feuererlaubnis!" Da kracht schon bei der ersten Silbe die Flak los, faßt mit den ersten Schüssen das Ziel. Wir sehen, wie die Schüsse schräg in die Kanzel der ersten Maschine schlagen. Sie neigt sich nach vorn, erst langsam, dann immer schneller; kurvt mit Vollgas nach links, senkt immer mehr die Spitze und kracht etwa hundert Meter vor unserem Bug auf Backbordseite ins Wasser. Noch im halben Aufschlagen geht die Maschine restlos in Trümmer. Ein großer Oelfleck, Holztrümmer, Polstersitze, Fallschirme — und die Leichen der drei Flieger treiben an uns vorbei . . . Vom ersten Schuß bis zur Vernichtung der Lokheed-Maschine vergingen 25 Sekunden!!!

Die zweite tief liegende Maschine jagt in unserem Feuer um den Bug und wird auf der Backbordseite nochmals von unserer Flak gefaßt. Wieder können wir einwandfrei die Treffer in ihrer Breitseite feststellen. In höchster Fahrt und in Kurven kann sie sich dem Feuer entziehen. Inzwischen kommen die übrigen sechs hochfliegenden Briten auf etwa 2000 Meter Entfernung in einer Höhe von ungefähr 2500 Meter an die mit höchster Fahrt laufende Zerstörergruppe heran. Sie werden von der Flak unserer Zerstörer sogleich unter Dauerfeuer genommen. Als die ersten Schüsse ebenfalls sofort dicht am Ziel liegen, gehen sie höher und kommen noch etwas näher; aber

SLUB
Wir führen Wissen.